

Der geplante Riesensteinbruch verändert das Gesicht von Breinig und Kornelimünster

Stolberg-Hans R. Arndt von Os Ziedung führte ein Gespräch zum Thema Steinbrucherweiterung mit dem Vorsitzenden der Bürgerinitiative "Rettet das Münsterländchen!" Franz-Theo Muyrers.

Os Ziedung: Seit Wochen ist es sehr still um die geplante Steinbrucherweiterung geworden. Hat Helmut Conrads seine Pläne aufgegeben?

Muyrers: Sicherlich nicht! Nach unseren Informationen liegen die Antragsunterlagen fix und fertig in der Schublade. Gewartet wird bis nach der Kommunalwahl, damit die politischen Freunde vorher nicht Rede und Antwort stehen müssen und es sie am Ende noch Wählerstimmen kostet.

Os Ziedung: Fühlen Sie sich denn von unseren Politikern im Stich gelassen?

Muyrers: Mehr oder weniger. In den Wahlprogrammen vermisste ich mit Ausnahme bei der UWG Aussagen zum Thema Steinbrucherweiterung, wie man den Menschen Lebensqualität durch ein gutes Wohnumfeld erhalten und sie außerdem vor derartigen gewaltigen Eingriffen in Landschaft und Natur schützen will. Schließlich sprechen wir hier nicht

über einen überschaubaren Zeithorizont von ein oder zwei Jahren. Der Riesensteinbruch wird im Genehmigungsfall unseren Enkelkindern noch zu schaffen machen.

Os Ziedung: Wieso sind Sie eigentlich gegen die Steinbrucherweiterung?

Muyrers: Wir haben es hier mit so einer einmaligen Landschaft zu tun, die weite Blickbeziehungen in die Eifel gestattet. Eine viele Jahrhunderte alte Kulturlandschaft. Das soll ohne Zögern aus rein wirtschaftlichen Interessen heraus kaputt gemacht werden. Als Anrainer des Steinbruchs Blees in Aachen-Kornelimünster erlebe ich außerdem seit Jahren hautnah, was es heißt, in 700 Meter Entfernung einen Steinbruch in offener Landschaft als Nachbarn zu haben. Die Belästigungen sind erheblich. Denken Sie nur an die Sprengungen und die dadurch verursachten Erschütterungen und Staubwalzen. An den riesigen Steinbruchkrater, der den Grundwasserspiegel beeinflusst. Wenn der Steinbruch, wie geplant, bis auf 200 Meter an Breinig heranrücken soll, werden die Auswirkungen um so fataler sein. Und leider werden erst dann auch die übrigen Breiniger Bürger, die sich jetzt noch

nicht belästigt fühlen, merken, welche Auswirkungen dieses Projekt auf den ganzen Ort haben wird:

Die Erschütterungen durch die Sprengungen werden viel weiter in den Ort zu spüren sein, ebenso die Staubwolken. Der Schwerlastverkehr wird extrem zunehmen, ob auf der Straße oder ggf. auf Schienen.

Os Ziedung: Aber die Steinbrucherweiterung schafft doch Arbeitsplätze.

Muyrers: Ein Killerargument. Wir wissen, dass die Firma BSR auf die Infrastruktur der Firma Max Blees zurückgreifen will. Wieso sollen dann neue Arbeitsplätze entstehen? Im Gegenteil. Diese vielgepriesenen Synergien haben bisher immer nur Arbeitsplätze freigesetzt.

Os Ziedung: Wie hätte es Ihrer Meinung nach anders laufen können?

Muyrers: Man hätte, wie von der SPD beantragt, durch die Änderung der Flächennutzungspläne, ähnlich wie für die Windkraftanlagen, Konzentrationszonen mit klaren Abgrenzungen schaffen können. CDU, FDP und Grüne haben sich 2002 hiergegen ausgesprochen. Die Verwaltung gab damals vor, dass der Antrag

zur Steinbrucherweiterung schneller erfolgen würde, als das Verfahren zur Änderung der Flächennutzungspläne durchzuführen wäre. Im Anschluss sind beinahe zwei Jahre vergangen, ohne dass der Antrag auch nur eingereicht worden wäre. Und wie schnell dagegen eine Vorrangzone für Windenergieanlagen durchgepaukt werden kann, wenn die politische Ideologie das will, haben die Parteien dann ja unter Beweis gestellt.

Os Ziedung: Wie es heißt, soll das Abbaugelände erheblich kleiner werden.

Muyrers: Davon ist die Rede. Leider ist das taktische Augenwischerei. Damit werden der Eingriff in die Natur und die Belastungen für Mensch, Tier und Umwelt nur klein geredet. Verschwiegen wird nämlich, dass die Firma Max Blees in Aachen-Kornelimünster jetzt bereits eine Steinbruchbetriebsfläche von 21 Hektar in Anspruch nimmt. Kommen jetzt statt der 75 Hektar "nur" weitere 23 Hektar im Anschluss dazu, haben wir es auch mit einem Eingriff von 44 Hektar zu tun. Das ist die Fläche von 63 Fußballfeldern, um es bildlicher zu machen! Und der Abbau soll je nach Marktlage 25 bis 40

Jahre andauern.

Os Ziedung: Von den Steinbruchbefürwortern wird auf die Steinbruchtradition Breinigs hingewiesen.

Muyrers: Dieser Hinweis ist lächerlich. Der Breiniger Steinbruchbereich am "Schomet" umfasst gerade einmal 8 Hektar. Also kein Vergleich zu einem Riesenloch von 44 Hektar. Im übrigen ist der Gebietsentwicklungsplan, der 75 Hektar Gesamtbaufäche ausweist, nach wie vor unverändert. Eine spätere Inanspruchnahme wäre also durchaus möglich.

Os Ziedung: Wie soll es weitergehen? Was werden Sie tun?

Muyrers: Zunächst einmal empfehlen wir den 3000 Steinbruchgegnern und unseren 270 Mitgliedern in den verbleibenden Wochen vor der Kommunalwahl das Gespräch mit unseren zur Wahl stehenden Politikern zu suchen und danach ihre Kreuze auf dem Wahlzettel zu machen. Sobald dann der Genehmigungsantrag gestellt ist, werden wir uns hiermit im Detail auseinandersetzen. Entsprechende Berater stehen uns hierbei zur Seite.

Os Ziedung: Vielen Dank für das Gespräch.